

## Es mag sein, dass alles fällt

*Es mag sein, dass alles fällt,  
dass die Burgen dieser Welt  
um dich her in Trümmer brechen.  
Halte du den Glauben fest,  
dass dich Gott nicht fallen lässt:  
er hält sein Versprechen.*



„Was hast du eigentlich?“, hätte man Rudolf Alexander Schröder fragen können, als er diese Verse schrieb. Deutschland schien endlich wieder auf einem aufsteigenden Ast. Die olympischen Spiele in Berlin verhalfen dem Land zu neuer internationaler Anerkennung. Aufbruchstimmung lag in der Luft. Aber manchmal kann zu viel Licht auch blenden. Das Jahr war 1936. Als drei Jahre später der Krieg ausbrach, ließ Schröder sein Gedicht erstmals drucken. Doch auch im Siegestaumel von 1939 schien seine Mahnung noch zu verhallen. Erst in den schweren Jahren nach dem Krieg konnte „Es mag sein“ gehört werden. Das Lied fand seinen Platz in der Jugendbewegung und schließlich seinen Weg in unser Gesangbuch.

*Es mag sein, dass Trug und List eine Weile Meister ist; wie Gott will, sind Gottes Gaben.  
Rechte nicht um Mein und Dein; manches Glück ist auf den Schein, lass es Weile haben.*

In der kommenden Woche werden wir einmal mehr am Ehrenmal stehen, vor unseren Füßen die Kränze als wären jene, derer dort gedacht wird, ein Stück von uns. Sie sind es ja auch. All jene, die ihr Leben geopfert haben, all jene, die um ihr Leben betrogen wurden, unsere fehlenden Väter und Großväter, all die Verschollenen, die Geschändeten, die Vertriebenen, die Ermordeten. Das Ausmaß des Leids, das uns der Volkstrauertag Jahr um Jahr in Erinnerung ruft, ist zu groß als dass wir es fassen könnten. Entblöße dein Haupt und schweige. Etwas anderes bleibt uns nicht zu tun.

*Es mag sein, dass Frevel siegt, wo der Fromme niederliegt; doch nach jedem Unterliegen  
wirst du den Gerechten sehn lebend aus dem Feuer gehn, neue Kräfte kriegen.*

Und doch ruft Rudolf Alexander Schröders Lied in unser Schweigen und hebt unseren Blick vom Boden auf den, der uns eine Zukunft jenseits jeden Gerichts gibt. Schon von der ersten Strophe an: „Halte du den Glauben fest, dass dich Gott nicht fallen lässt.“ Es sind die Erinnerungen und Zeiten des großen Leids, in denen dieser Blickwinkel fast unmöglich scheint. Weil wir eben noch gar nichts sehen und kaum zu hoffen wagen. Es sind aber auch die Zeiten des großen Leids, in denen wir diesen Zuspruch brauchen. Und nicht wenige sind allein von dieser Hoffnung durch die dunkelsten Zeiten getragen worden

*Es mag sein, die Welt ist alt; Missetat und Missgestalt sind in ihr gemeine Plagen.  
Schau dir´s an und stehe fest; nur wer sich nicht schrecken lässt, darf die Krone tragen.*

Manchmal sieht man im Dunkel am klarsten, dann, wenn alles fort ist, was mich blendet. Wo finde ich Halt, wenn kein Stein mehr auf dem anderen bleibt? Wer lächelt, wenn die glitzernden Masken fallen und ich beginne, das wahre Gesicht der Welt zu sehen? Das schreckliche Erwachen, das der Fall des vermeintlich tausendjährigen Reiches mit sich gebracht hat – wer könnte ernsthaft sagen, dass es nicht hätte sein müssen? Und trotzdem ist das Leid der vielen da und muss gesehen werden. Der Volkstrauertag lässt mir die Krisen meines Lebens, ja selbst die Krise der Pandemie fast lachhaft erscheinen. Und trotzdem ist auch dieses Leid da, dem wir hier und heute ins Auge blicken müssen und das uns vielleicht zu Augenblicken der Klarheit führen kann.

*Es mag sein, so soll es sein.  
Fass ein Herz und gib dich drein; Angst und Sorge wird 's nicht wenden.  
Streite, du gewinnst den Streit!  
Deine Zeit und alle Zeit steh 'n in Gottes Händen.*

„Es mag sein“, kann auch resigniert klingen. „So soll es eben sein.“ Aber spätestens in dieser letzten Strophe wird deutlich, dass Schröders „Es mag sein“ ein anderes ist. Es ist das „Es mag sein“ des Beters, der Angst und Sorge vor Gott gebracht hat und aus dieser Begegnung Weisheit und Entschlossenheit gewinnt: Weisheit anzunehmen, was kommt, Entschlossenheit zu streiten, wo es sich zu streiten lohnt, beides im Vertrauen auf Gottes Versprechen: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht (Josua 1,5)

Dass wir diesem Versprechen für unsere Lebenden wie für unsere Toten glauben können, wünscht uns in dieser Woche

Ihr Vikar 

Anders als im Blättchen angekündigt feiern wir am Volkstrauertag einen **Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Johanniskirche**. Aufgrund der Hygienebestimmungen kann die anschließende **Kranzniederlegung nur im kleinsten Kreis** der unmittelbar Beteiligten stattfinden. Wir laden Sie ein, aus der Ferne innezuhalten und das Ehrenmal im Laufe des Tages zu besuchen.